



Andrea und Hans-Eggert Rohwer im neuen Melkzentrum.

Fotos: Rohwer, Veauthier

Lust auf Kühe

Auf Hof Neuhörn ist das Management im Milchviehstall auf eine maximale Arbeitsproduktivität ausgerichtet. Mit der Investition in ein neues Melkzentrum (2x20 SbS) erhoffen sich Andrea und Hans Eggert Rohwer etwas Zeit „zurückzukaufen“.

Im Durchschnitt 150 Kühe in der Nachbarschaft, nur wenige hundert Meter entfernt entsteht gerade eine Stallanlage, die 1200 Milchkühen Platz bietet. Als würde die hohe Viehdichte in Stafstedt (Landkreis Rendsburg-Eckernförde) nicht schon für genügend Druck im Kessel sorgen, finden sich im Umkreis von 20 km zu allem „Überfluss“ auch noch 40 Biogasanlagen mit einer Durchschnittsleistung von 500 kW. So manch ein Milcherzeuger würde sich in einer solchen Situation sicherlich intensiv Gedanken darüber machen, wie er aus dieser sehr schwierigen Situation am besten „rauskommt“. Nicht so Hans-Eggert Rohwer, der gemeinsam mit sei-

1 Betriebsspiegel



Kühe	318
Leistung	9 148 kg
AK gesamt	4,7
LN	140 ha

ner Ehefrau Andrea bereits die 17. Generation auf dem Familienbetrieb bildet.

„Hier ist Dampf im Kessel, das macht es richtig spannend“, erläutert uns der äußerst lebendige Betriebsleiter gleich zu Beginn des Rundganges über die Hofstelle. Schnell wird klar, Rohwer ist keiner der zurücksteckt. Mehrmals wurde der 1965 im Rahmen der Aussiedlung aus dem Dorf errichtete Laufstall verlängert, angeschleppt, umgebaut. Die Kuhzahl ist mittlerweile auf 318 Köpfe angewachsen. Um noch rund 30 Milchkühe soll der Bestand in den kommenden Jahren anwachsen, dann sei aber definitiv Schluss, erklärt Rohwer. Bei einer weiteren Aufstockung, müsste



Ein Video sowie weitere Fotos finden Sie in Elite-Online und im eMagazin (Zugang unter www.elite-magazin.de).

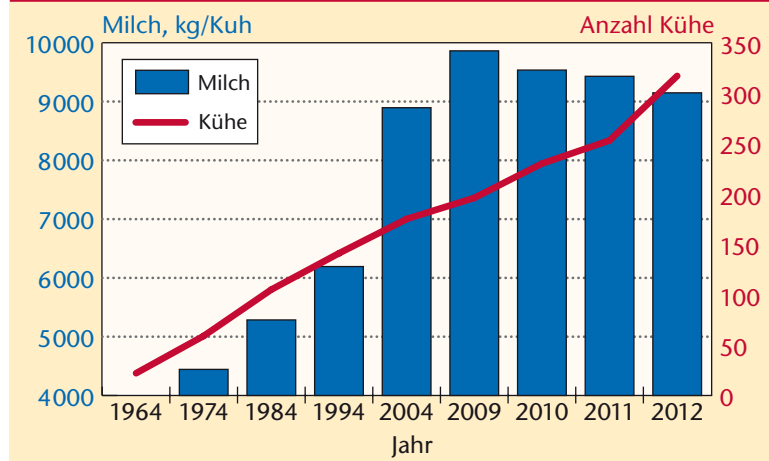
ein Herdenmanager die Betreuung der Milchkühe übernehmen, doch diesen Schritt scheut Rohwer, denn das Management seiner Herde will er nicht aus der Hand geben. „Ich liebe Kühe, ich melke gern und will mich nicht ins Büro zurückziehen. Zudem möchte ich gerne unabhängig bleiben, solange es geht.“ Deswegen setzt der Milchprofi denn auch eher auf Technik statt auf die Mithilfe von Lohnarbeitskräften – obwohl, so ganz ohne fremde Hilfe geht’s auch nicht. Das Betriebsleiterehepaar wird von einer Melkerin, einem Fütterer und zwei Azubis unterstützt. Hinzu kommt noch Rohwer’s Vater, dem die Versorgung der Kälber obliegt.

610000 kg pro AK

Dennoch sind die Arbeitstage lang. Um vier in der Früh geht’s bereits los, ein Ende ist oft erst um 19 Uhr in Sicht. „Früher hatten wir um 18 Uhr das Licht ausgemacht, da wollen wir wieder hin, beschreibt Rohwer die angespannte Arbeitssituation.

Ein sehr ambitioniertes Ziel, schließlich arbeiten gerade mal 4,7 AK auf dem Milchviehbetrieb. Umgerechnet betreut heute schon jede AK 67,3 Kühe. Welche Leistung das Team auf dem Hof Neuhörn tatsächlich erbringt, das merkt man erst, wenn man sich die beeindruckende Ar-

2 Stetiges Herdenwachstum



Während der letzten 20 Jahre wurden auf dem Hof 17 Bauvorhaben umgesetzt. Die Milchviehherde wurde ausschließlich aus dem eigenen Bestand aufgestockt.

Grafik: Driemer

beitsproduktivität von 610000 kg Milch pro AK vor Augen führt. Die hohe Produktivität ist das Zusammenspiel fester Arbeitspläne und intensiv ausgetüftelter Arbeitsroutinen. Um sicherzustellen, dass im Stall auch alles rund läuft, hat Rohwer Tages-, Wochen- und Routinearbeitspläne entwickelt, mit deren Hilfe die Herde gemanagt wird.

So stehen für jeden Tag „Basisarbeiten“ auf dem Programm. Am Montag werden z.B. Abkalbebox, Kälber und Liegeboxen eingestreut und Kühe umgestallt. Am Dienstag kommt der Tierarzt zur Bestandsbetreuung, ebenfalls werden an diesem Tag Kälber verkauft. Mittwochs erfolgen die Fruchtbarkeitsbehandlungen (OvSynch), werden Klauen geschnitten und Kälberboxen ent-

mistet. Der Donnerstag ist bewusst nicht verplant, damit unvorhergesehene Arbeiten erledigt werden können, am Freitag wird der Kuhstall gekalkt und Abkalbesowie Kälberboxen eingestreut.

Feste Arbeitspläne

Jeder, der sich im Stall aufhält, ist angehalten alle Vorkommnisse auf speziellen Arbeitsblättern zu notieren. Diese werden vom „Chef“ eingesammelt und in das Managementprogramm (DairyPlan) übertragen. Das Feintuning des Herdenmanagements am PC übernimmt Hans-Eggert Rohwer.

Im Stall wird nach fest definierten Routinen gearbeitet. Alle Kühe erhalten nach der Abkalbung sofort Wasser und Propylenglykol angeboten, Frischkal-



Der 1967 errichtete Laufstall wurde mehrmals um- und angebaut, um den Komfortbedürfnissen der Kühe gerecht zu werden.



Der neue Stall ist als „Wohlfühlstall“ konzipiert. Die Kammaufstallung vermindert wesentlich den sozialen Stress in der Herde.



Die alte Fischgräte (2x10) wurde 1993 in Betrieb genommen. Inzwischen werden dort 2,8 Mio. kg Milch pro Jahr ermolken.



Herzstück des neuen Melkzentrums ist ein 20x20 Side-by-Side Melkstand. Hier sollen 160 Kühe pro Stunde gemolken werden.

ber, die nicht trinken wollen, werden gedrencht. Älteren oder wackeligen Tieren wird zudem Kalzium und Phosphor infundiert. Zudem werden allen Kühen zwei Stäbe eingelegt. Während der ersten zwei bis sieben Tage wird täglich Fieber gemessen, in dieser Zeit befinden sich die Kühe in einer Strohbucht.

Nach 30 Tagen werden alle Kühe geimpft, gegen MD und mittlerweile auch gegen Botulismus (zwei Mal jährlich). Rohwer sieht das Impfen als Risikovorsorge. Ab dem 60. Laktationstag wird mit dem Besamen der Tiere begonnen, Problemkühe die bis zum 90. Tag nicht auffallen, werden dem OvSynsch unterzogen.

Zum Trockenstellen erfolgt nochmals eine Mutterschutzimpfung (Rota/Corona), es werden die Klauen geschnitten und anschließend die Euter der Kühe versiegelt (Trockensteller inkl. Zitzenversiegler).

Ebenfalls nach Plan erfolgt die Jungviehaufzucht. Alle Neugeborenen erhalten unmittelbar nach der Geburt das Erstkolostrum (notfalls wird auch hier gedrencht), als Ergänzung gibt's ein Vitaminkomplex. Mit dem 12. Lebenstag wechseln die Kälber in die Gruppenbox zum Tränkeautomaten, sobald sie 84 kg auf die Waage bringen, werden sie abgesetzt. Im Alter von 12 bis 15 Monaten, bei Erreichen einer Lebendmasse von 400 kg, werden die jungen Rinder erstmals belegt. Tiere, die bis zum 15. Monat

keine Brunst zeigen, werden dem OvSynsch unterzogen. Mit der Eingliederung in die Kuhherde wird 40 Tage vor dem errechneten Kalbtermin begonnen.

Das aktuelle Erstkalbealter liegt bei 24 Monaten, so richtig zufrieden ist der Betriebsleiter damit aber noch nicht. Deshalb soll demnächst eine Aktivitätsmessung im Rinderstall installiert werden. Aufgrund der guten Erfahrungen im Milchviehstall („... eine tolle Sache“) hofft Rohwer hier noch ein Stück weiterzukommen.

Gülle wird alle sechs Wochen abgeholt

Die Bewirtschaftung der 140 Hektar Fläche hat Rohwer größtenteils an den Lohnunternehmer abgegeben, der Maschinenpark des Betriebes ist deshalb auch überschaubar. Der leistungsstärkste Schlepper auf dem Betrieb hat nur 95 PS, weniger als der Betriebs-Pkw.

140 ha reichen bei dem vorhandenen Viehbestand natürlich nicht aus, um den Anforderungen der Düngeverordnung entsprechen zu können. Deshalb kauft der Landwirt 10 ha Mais zu und gibt 5 000 m³ Gülle ab. Diese wird alle sechs Wochen von Lkws („das sind keine Güllefässer“) abtransportiert. Ärgerlich ist aus Rohwers Sicht nur, dass er „seinen“ Dünger abgeben und im Gegenzug Mineraldünger zukaufen muss.

Neues Melkzentrum

Bislang wurden die Kühe in der 2x10-Fischgräte gemolken. Doch die Tage des 1993 eingebauten Melkstandes sind gezählt, denn das neue, großzügig dimensionierte Melkzentrum, das einen 2x20 Side-by-Side-Melkstand beherbergt, steht unmittelbar vor der Inbetriebnahme. Darin sollen demnächst 160 Kühe pro Stunde gemolken werden. Von der enormen Investition erhofft sich Rohwer nicht nur eine deutliche Verkürzung der täglichen Melkzeiten um mind. zwei Stunden pro Melkzeit, sondern auch eine Absicherung des Familienbetriebes. „Die Alternative wäre ein kostengünstigerer Swing Over gewesen. Doch dann hätten wir einen zusätzlichen, dritten Melker benötigt. Mit der zugegebenermaßen teuren Technik kaufen wir uns unsere Unabhängigkeit zurück. Wenn mal jemand ausfallen sollte, dann können meine Frau oder meine Kinder jederzeit einspringen.“

Auch wenn das Melkzentrum für Zuwachs ausgelegt ist, an mehr als 350 Kühe will Rohwer nicht denken – obwohl er offen einräumt, das er kaum etwas lieber tut als zu melken! „Man merkt erst, dass es zuviel ist, wenn man darüber ist, aber dann ist es schon zu spät, der Stall ist ja dann schon voll“, erläutert der Milchprofi. „Ich kann sagen, dass ich zufrieden bin, was will ich mehr?“ G. Veauthier